

Seit den Zeiten der Römer bis in unser Jahrhundert herab hat auf der Donau und ihren größeren Zuflüssen gewöhnlich eine bedeutende Schiffart stattgefunden, geringer oder unterbrochen nur in unruhigen Zeiten und bei roheren Anwohnern. Seit 1830 aber trägt der Strom in Ungarn und allmählig auch bis Alm hinauf und ins Meer hinab zahlreiche Dampfboote, und in der letzten Zeit bewegen sich mehre derselben auch auf den bedeutenderen Nebenflüssen, und so ist seit einigen Jahren der Verkehr auf der Donau und ihrem Gebiet auch außer den Flüssen durch Straßen und Eisenbahnwege ein höchst bedeutender und für die Anwohner nah und fern von dem größten Einfluß.

Gleiche Bedeutung hat der Strom seit Jahrtausenden in geschichtlicher Hinsicht. An ihm hinauf, hinab zogen verschiedene Völker, die Länder zu besetzen oder zu erobern: so die Römer, Gothen, Hunnen, Franken, Magyaren, Türken u. a. An ihr und ihren Nebenadern breiteten sich Christenthum und Gesittung aus, wurden Staaten gegründet, Burgen und Städte gebaut, Schlachten geschlagen. Und bis in die neueste Zeit herab ist sie und ihr Gebiet der Kern gewesen, an welchen unser mächtiger Kaiserstaat sich angelehnt hat, und in ihrem Thal und in denen der Zuflüsse gehen bis gegenwärtig von der alten Herrscherstadt Wien die Aeußerungen des Kaiserwillens, Gesetz und Ordnung in allen Richtungen aus.

Georg Binder.

100. Ueberschwemmung der Halligen.

Zur Gewohnheit sind den Bewohnern der Halligen (der kleineren Gilaude an der Westküste des Herzogthum Schleswig) die Ueberschwemmungen geworden, die, alles flache Land überwiegend, an der Werfte hinaufsteigen und an die Mauern und Fenster der Hütten mit ihrem weißen Schaum anschlagen. Da blicken denn diese Wohnnuten aus der weiten umrollenden Wasserfülle nur noch als Strohbücher hervor, von denen man nicht glaubt, daß sie menschliche Wesen bergen, daß Greise, Männer, Frauen und Kinder unterdessen völlig ruhig um ihren Theetisch herrschen und kaum einen flüchtigen Blick auf den umdrängenden Ocean werfen. Manch' fremdes, aus seiner Bahn verschlagenes Schiff segelte schon in solchen Zeiten bei nächstlicher Weile über eine Hallig weg, und die erstaunten Seeleute glaubten sich von Zauberei umgeben, wenn sie auf einmal neben sich ein freundliches Kerzenlicht durch die hellen Fenster einer Stube schimmern sahen, die, halb von den Wellen bedeckt, keinen anderen Grund, als die Wellen zu haben schienen. Aber es bricht oft der Sturm zugleich mit der Fluth auf das lange Giland ein. Die Wasser steigen gegen zwanzig Fuß über ihren gewöhnlichen Stand hinaus. Die Bogen dehnen sich zu Berg und Thal, und das Meer sendet in immer neuen, langen Zügen seine volle, breite Gewalt gegen die einzelnen Werften, um sie aus seiner Bahn wegzuschleichen. Der Erdhügel, der nur eine Zeit lang zitternd widerstand, gibt nach; bei den unausgesetzten Angriffen bricht ein Stück nach dem andern ab und schießt hinunter. Die Posten des Hauses, welche die Vorsticht eben so tief in die Werfte hineinsente, als sie darüber hervorstehen, werden dadurch entblößt; das Meer faßt sie, rüttelt sie. Der erschreckte Bewohner des Hauses rettet erst seine besten Schafe hinauf auf den Boden; dann flieht er selbst nach; und hohe Zeit war es; denn schon stürzen die Mauern, und nur noch einzelne Ständer halten den schwankenden Dachboden, die letzte Zuflucht. Mit furcht-